

Was der Japaner Job Tamaki sagt:

durch einen kühnen, zuvorkommenden Offensivakt zu lösen sind. Um die Gefahrenquellen zu beseitigen, haben die japanischen Truppen überall überraschende und kühne Maßnahmen getroffen.

Ueber die Schlacht am Nonnifluß sei hier auch einiges gesagt. Anfang Oktober kam es zwischen chinesischen Truppen von Taonan und solchen von Tsitsikar zu Feindseligkeiten; eine in China alltägliche Sache. Am 16. Oktober 1931 zerstörte die Tsitsikar-Armee unter General Ma zwei Eisenbahnbrücken über den Nonnifluß, um den Vormarsch der Taonan-Armee unter General Tschan-kaipao zu verhindern. Da der Eisenbahnbetrieb während der Erntezeit in der Mandschurei außerordentlich wichtig ist, wollte die Eisenbahngesellschaft die Brücke sofort reparieren, wofür sie um eine japanische Schutztruppe bat. Am 4. November begab sich eine Kompanie eines japanischen Schutzbataillons zum nördlichen Brückenkopf. Dort stieß sie plötzlich auf heftiges Feuer der Tsitsikar-Armee, obgleich vorher von offizieller chinesischer Seite versprochen worden war, dieses japanische Unternehmen in keiner Weise zu stören. So begann der Zusammenstoß am Nonnifluß.

Ausbruch des Konfliktes in Schanghai

Zum Schluß soll kurz die Schanghai-Affäre gestreift werden. Die Unmöglichkeit, den chinesischen Behörden vertrauen zu können, hat die auswärtigen Mächte bestimmt, eine gewisse Anzahl von Truppen und Kriegsschiffen in China zu stationieren, um Leben und Eigentum der Landsleute zu schützen. Die Effektivbestände der fremden Truppen in China setzten sich (Ende 1930) zusammen aus:

- 1020 Engländern,
- 1615 Amerikanern,
- 2271 Franzosen,
- 892 Japanern.
- 410 Italienern,

Die Zahl der fremden Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern (Oktober 1931):

- 50 englische,
 - 29 japanische,
 - 25 amerikanische.
- (Genauere Angaben der anderen Mächte.)

Bei den Unruhen des Jahres 1927, einer Folge des gewalttätigen Haßausbruches gegen die Fremden, landeten die Mächte starke Truppenkontingente in Schanghai, und zwar

- die Engländer 15 400,
- die Amerikaner 5664,
- die Franzosen 2000,
- die Japaner 1664,
- die Italiener 500,
- die Spanier 100,
- die Portugiesen 90 Mann.

Diese Tatsachen zeigen eindeutig, daß die Verhältnisse in China ganz anders liegen als in anderen Kulturländern. Das Stationieren von fremden Truppen in Hamburg wäre z. B. ganz undenkbar.

Seit dem südmandschurischen Konflikt war die Spannung in Schanghai ebenfalls aufs äußerste gestiegen. Am 18. Januar d. J. wurden 5 Japaner von Chinesen überfallen und schwer verwundet, darunter 2 Geistliche getötet. Da die Atmosphäre in Schanghai von Minute zu Minute gefährlicher wurde, haben die Behörden der Fremdenniederlassung Vorkehrungen zu einer Verteidigung der Fremdenniederlassung getroffen. Es wurde vereinbart, in der Nacht vom 28. zum 29. Januar die Schutztruppe an der Grenze zwischen der Internationalen Niederlassung und der chinesischen Stadt zu verteilen. Als die japanischen Kräfte in Erfüllung ihrer internationalen Pflicht um 12 Uhr nachts den ihnen zugewiesenen Abschnitt bezogen, wurden sie sofort einem starken Feuer chinesischer Truppen unterworfen, wobei die japanischen Verluste 11 Tote und 188 Verwundete betragen. So begann der Feuerwechsel zwischen Chinesen und Japanern.

Fortsetzung auf Seite 109